№ 48.
Donnerstag,
den 16. Juni 1898

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Kaiser Friedrich III.

† am 15. Juni 1888.

(Nachdruck verboten.)

Wenn in des Jahres Kreise die Blätter vergi
bend und verdorrend aus der Höhe der Baumkro
zur Erde flattern um zum Staube zurückzukehre
aus dem sie ja auf des Schöpfers Werbenruf gesproß
so durchzieht unser Herz gewiß eine stille Wehmu
Dennoch beugen wir uns; es ist der Brauch d
Natur — es muß also sein. Wenn der Herbst d
Lebens eines ruhmgekrönten Helden Locke verfilbe
und ihn sachte die Purpurstufen des Thrones, den
über ein Vierteljahrhundert inne gehabt, herab d
Gruft entgegenführt, dann feuchtet sich wohl da
Auge seines Volkes und heimlich rinnt ihm die heiß
Thräne des Trennungsschmerzes. Doch man beu
sich; es ist des Himmels Gesetz — es muß also sei

Wenn aber eine Eiche mitten im Sommer al
welkt, wenn ein Held in der Fülle seiner Thatkra
dahinstirbt, dann, dann wird die Wehmut zu Schme
und der Schmerz zu tiefer, namenloser Trauer.

O! Es ist wahr:

„Auch das Schöne muß sterben, das Mensch
und Götter bezwinget!
Nicht die eherne Brust rührt es des stygische
Zeus!"

Und er war schön! Beim Wodan! Er war schö

Wer Ihn gesehen, wie Er in großer General
uniform, die breite Brust vom spiegelnden Kür
umhüllt, mit blitzenden Orden geschmückt, d
klirrenden Palasch an der Seite, den funkelnden Hel
auf dem hohen, stolzen Haupte dahertrat oder a
dampfendem Schlachtroß einer Wetterwolke gleic
über die Ebene dahinsauste; wer ihn gesehen, wie
im knapp anschließenden Gehrock, der seinen her
lichen hünenhaften Wuchs gleichsam neidisch umfin
wie ein Gott im Gewande des Staubes unter u
Sterblichen dahinwandelte, hierhin und dorth
grüßend, lächelnd, und mit heroischer Würde u
doch auch weltmännischer Grazie sich leicht verneigen
wer einen langen durstigen Blick in seine freien, edl
Züge thun, wer sein sinniges, sanftes, huld- u
seelenvolles Auge auf sich ruhen lassen, oder gar
seiner unmittelbaren Nähe sein, mit ihm reden, d
bezaubernden Wohllaut seiner vollkräftigen Bru
stimme hören und gar den herzwarmen, gleichsa
elektrisierenden Druck seiner Hand fühlen durfte, d
muß sagen, singen, jauchzen und es hinausrufen a
vollem entzückten Herzen: Er war schön! Schö
war er, unser heißgeliebter, allverehrter Kaiser u
König Friedrich III.!

Er bezwang die Menschen! Jawohl, er bezwa
sie! Mit dem Schwerte auf der Wahlstatt und m
seiner leutseligen, Alle umfassenden Liebe bezwang er si

Siehst du Ihn dort, lieber Leser, in der Dor
schule zu Bornstedt, den Gummiball in der Han
an Stelle des Lehrers, den Er zum Begräbnis seine
Mutter beurlaubt, den Jungens die Geheimnisse d
Tag und Nachtgleiche erklären? Hörst du, wie jen
treuherzige Bayer nach der Schlacht bei Wörth z

Ihm spricht: „Königliche Hoheit, hätten's uns Anno 66 g'führt, mer hätten die Malefizproiße alleweil sakrisch verhaue!" und wie herzlich Er sich gefreut und noch in späteren Tagen sich an dieses schönste Lob seiner Feldherrnthätigkeit huldvoll lächelnd erinnert hat? Man könnte ein Büchlein allein über die Beweise seiner herzgewinnenden Freundlichkeit, Ritterlichkeit und Leutseligkeit schreiben und hätte doch nur ein schwaches Bild von ihm, der die Menschen, die Völker bezwang mit seiner Liebe! Auch das war unser Fritz! Uns allen, von den Alpen, bis zum Belt, vom Rhein bis zur Memel, gehört er, uns Deutschen, uns, uns! Er war unser Fritz! Die Welt beneidete Ihn uns — er war unser! — —

Wehe! Auch das Schöne, das die Menschen bezwingt — muß sterben!

Heimtückisch, hinterlistig langsam heranschleichend nahte sich ihm der Tod, der elende, der gemeine Tod! Und er rang mit Ihm fast anderthalb Jahre! Im Januar 1887 überfiel er Ihn und erst am 15. Juni 1888 hatte er Ihn besiegt. Aber seinen Mut, seine Fassung, sein Pflichtgefühl, ja selbst seine Heiterkeit hattest du Ihm nicht rauben können; nicht einmal sein Bewußtsein!

Als Er am 9. Februar 1888 zur Operation sich in sein Zimmer zurückzog, erinnerte Er die Prinzessin Viktoria daran, seiner Wirtin, der Frau Ormond, für die Ihm auf dem vorgestrigen Balle erwiesene Aufmerksamkeit zu danken. Als Dr. Schrader im Moment der Operation das Herz untersuchen wollte, sagte Er zu ihm: „Nicht aufgeregt sein, Schrader! Ich bin ganz ruhig!" — Noch am 13. Juni nachts 1 Uhr schrieb Er für den Dr. Hovell: „Wie steht mein Puls? Wie sind Sie damit zufrieden?" — Der Prinzessin Sophie hatte er an ihrem 18. Geburtstage auf einen Zettel folgende Worte geschrieben: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen. Das ist der Wunsch Deines sterbenden Vaters." — Dem Prinzen Wilhelm schrieb Er auf: „Lerne leiden, ohne zu klagen." — Mit Bismarck erledigte Er bis zuletzt die notwendigen Staatsgeschäfte und traf letztwillige Verfügungen über Seine Beerdigung.

Und nun leuchte, du verklärter Held, durch alle kommenden Aeonen deinem deutschen Volke voran, als ein Wahrzeichen deutscher Manneskraft, deutschen Pflichtgefühls, deutscher Treue und unentwegter Ausdauer! Mit diesen Zeilen legen wir auch unsern thränenbethauten Lorbeerkranz zu den vielen Tausenden nieder, die Deine Ruhestätte schmücken!

Requiescas in pace!

Auf zur Wahl!

Der Augenblick ist kostbar. Jetzt könnt ihr mitbestimmen, wie regiert werden soll. Jetzt ist dieser Augenblick gekommen. Er kehrt **erst in fünf Jahren** wieder. Also versäumt ihn nicht! **Thut, was Ihr Euch, Euren Frauen, Euren Kindern schuldig seid!**

Wählt liberal!

Unter der **Obhut des Kaisers** besitzen wir ein **großes einiges deutsches Reich** und **wollen es erhalten!**

Dazu gebrauchen wir zu **Wasser** und zu **Lande** eine **Machtentfaltung**, stark genug, um unsere **Grenzen** zu sichern und unseren **Handel** zu schützen. Mögen die Kosten hierfür auch bedeutend sein, sie dienen zur **Sicherung des Friedens** und damit gleichzeitig auch als **Saatkorn** für das **Wachstum** unseres **Ansehens** nach außen und des **Wohlstandes** im eigenen Lande.

Die Lasten, welche hierfür den Bürgern auferlegt werden müssen, **wollen wir so verteilt sehen, daß die starken Schultern erheblich mehr** zu tragen haben, als die schwachen.

Wir wollen **Handelsverträge** von genügend langer Dauer, weil nur durch sie dem Kaufmann und Industrieellen die Möglichkeit gegeben ist, fruchtbringende, größere Unternehmungen zu planen und durchzuführen, deren Erfolge stets auch der Gesamtheit zu Gute kommen. —

Die **besten Hilfsmittel** im werkthätigen Leben sind **Wissen** und **Können**! Wir streben deshalb **sowohl für die Landwirte als auch Gewerbetreibenden eine Allgemein- und Fachbildung** an, die sie in den Stand setzt, auch unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart mit Erfolg zu bestehen. —

Wie für das Gedeihen der Pflanze ein geeigneter Boden und genügender Spielraum erforderlich sind, so für den Bürger **Freiheit der Bewegung** und des **Gewerbes**, um sein Brot an dem Orte und in dem Berufe suchen und finden zu können, der ihm am günstigsten erscheint. Deshalb wollen wir die **Freizügigkeit** und **Gewerbefreiheit erhalten und gesichert sehen!** —

Ein einzelner kleiner Baum kann dem Winddruck oft nicht widerstehen. Deshalb pflanzt man viele zu einem Walde zusammen, der dann selbst dem Sturmwinde Stand hält. So ist auch ein einzelner Arbeiter für sich allein nicht stark genug. Zu Scharen vereint, bilden sie aber eine gleichwertige Macht!

Deshalb wollen wir das **Koalitionsrecht** der Arbeiter vervollständigt und gesichert sehen! —

Was für den Arbeiter die Koalition, das ist für **den politischen Staatsbürger das Vereins- und Versammlungsrecht.** Nur hierdurch gewinnt er Kraft und Stärke, um seine Rechte im Staatsleben wahren und festigen zu können! Deshalb streben wir eine **Erweiterung**, aber keine **Verminderung der Vereinsrechte** an!

Die **Grundlage des deutschen Reichs bildet die Gleichheit aller vor dem Gesetz und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht.** Ausnahmegesetze für einzelne politische Parteien oder eine Schmälerung des bestehenden Wahlrechts würde eine **Erschütterung der Grundfesten unseres deutschen Gemeinwesens** bedeuten, und die wollen wir **verhindern!**

Nur der wirkliche Liberalismus **will und kann** alles das durchführen, was hier für den Bestand und weiteren Ausbau unseres großen deutschen Gemeinwesens als unbedingt **notwendig** hingestellt worden ist.

Treu zu Kaiser und Reich erstreben die Liberalen die **Erhaltung** aller freiheitlichen Errungenschaften der Gegenwart und eine **Weiterentwickelung** aller sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Zukunft, in solcher Weise, wie sie **der Vergangenheit derselben würdig ist.**

Wer hierbei mitwirken will, der **gebe seine Stimme dem Kandidaten der Liberalen.**

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Am 15. d. M., dem Todestage Kaiser Friedrichs, wird vormittag 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnisfeier stattfinden, zu welcher außer dem Offizierkorps der Potsdamer Garnison auch das ganze Offizierkorps der Kaiser-Brigade (2. Garde-Infanterie-Brigade) befohlen worden ist. Um 9 Uhr vormittags wird sich das Offizierkorps mittelst Sonderzuges nach Potsdam begeben. Zu der Gedächtnisfeier werden außerdem noch Einladungen an Persönlichkeiten ergehen, die dem Kaiser Friedrich nahe gestanden haben. — Am Freitag besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Professor Alexander Calandrelli und besichtigte den von genanntem Künstler modellierten Adler, der in Kupfer gegossen und auf dem Schiffe „Hohenzollern" angebracht wird. Die Ausführung des Adlers gefiel dem Kaiser außerordentlich. Daraufhin besichtigte der Kaiser noch das Postament für das Standbild Kurfürst Friedrichs II., das für die Sieges-Allee bestimmt ist. Die Figuren und Büsten dieses Denkmals sind bereits beim Marmorarbeiter. Auch diese Arbeit fand die kaiserliche Anerkennung. Der Kaiser verabschiedete sich von dem Künstler in der herzlichsten Weise. — Das Londoner „Ladys Pictorial" schreibt: „Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin von Rußland lauten leider traurig. Man redet nicht viel darüber, da der Zar es nicht wünscht. Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß der Zustand der Zarin seit einiger Zeit Besorgnis einflößt. Sie ist nie sehr stark gewesen und die Masern, an welchen sie am Anfang des letzten Winters litt, haben große Schwäche hinterlassen. In einem kürzlich von Rußland eingetroffenen Briefe heißt es: „Die Zarin sieht so gebrechlich aus, daß es kaum möglich erscheint, daß sie die Mutter zweier sehr fetter Babies ist, die sie leidenschaftlich liebt." Der Zar will den Wunsch Ihrer Majestät erfüllen, mit ihr nach Darmstadt zu reisen.

— **Wie viel der Kaiser** an rein formalen Angelenheiten zu erledigen hat, geht aus folgender Statistik hervor, die in einer Militärzeitung veröffentlicht wird. Alljährlich vollzieht der Kaiser an Handschreiben, Kabinettsordres, Bestallungen, Patenten 2c. an 7000 Stück. Das Militärkabinett bringt ebenfalls große Arbeit. So waren bisher durch den Kaiser durchschnittlich im Jahre zu erledigen 5114 Kabinettsordres, 1540 Patente der Generalordenskommission, 1726 Patente der Geheimen Kriegskanzlei. Insgesamt vollzog der Kaiser während seiner Regierungszeit 70 000 Endscheidungen und 80 000 Unterschriften, und unterbreitet wurden ihm 10 000 Immediatberichte und 58 000 gewöhnliche Berichte. Daneben hört der Kaiser alljährlich 150—160 Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, je 50 Vorträge des Krigsministers und des Chefs des

Sinnsprüche.

In einem Kehrichthaufen unter Scherben und Lumpe
fand ich ein Vergißmeinnichtblümchen, von achtloser Han
weggeworfen. Mitleid ergriff mich, ich hob das Blümche
auf und nahm es mit mir. Es hatte nichts von seine
zarten Duft verloren in der häßlichen ekeln Umgebung.

Berthold Prochownik.

* * *

Die höchste Naturschönheit ist das gottgleic
Wesen: der Mensch.

Oken.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voß.

(5. Fortsetzung.)

Ohne den Inhalt des Rollpultes einer weitere
Durchsuchung zu unterziehen, schloß er dasselbe a
und verließ raschen Fußes das Gemach, erst angesicht
des Sarges auf der großen Diele seinen Schri
dämpfend, während er an demselben vorüber d
Wohnstubenthür zuging, die er ebenfalls so lei
öffnete, daß die am Tische Sitzende seinen Eintri
nicht wahrnahm.

Diese im Zimmer Anwesende war indes nich
Barbara, sondern deren Mutter. Dieser Umstan
ließ Rupert seinen Schritt auf der Schwelle hemmen
Dabei entstand aber doch irgend ein leises Geräusch
Dasselbe hatte eine unerwartete Wirkung. M
einem Aufschrei fuhr die Frau von ihrem Stul
empor und herum — mit aschgrauem Gesicht un
schreckerweiterten Augen. Aber Rupert erblicken
zwang sie sich ebenso schnell zur Fassung.

„Nimm mir das nicht übel, Rupert!" stammel
sie, gleichsam zur Erklärung. „Das viele Nach
wachen bei Deinem Vater hat mich etwas übersinn
gemacht, glaube ich. Wie konnte ich sonst eben u
so erschrecken? — Nun, hast du deines lieben Vater
Papiere durchgesehen?" fuhr sie in wehleidigem Ton
fort. „Er sagte immer, das sei alles in schönst
Ordnung!"

Rupert zog die Thür hinter sich zu und tr
ans Fenster. Dabei nickte er, wie zur Bestätigun
ihrer Frage.

„Das ist es auch!" sagte er. „Der Vater h
sein Haus wohlbestellt zurückgelassen. Aber, Tant
eine Ueberraschung hat mir der letzte Brief des Vaters doch gebracht!"

„Eine Ueberraschung?" fragte sie. „Eine gute, hoffentlich!"

Um seine Lippen zuckte es.

„Wie man das nehmen will!" sagte er. „Kannst du dir nicht denken, was ich meine?"

„Aber, Rupert, wie du das nur fragst!" antwortete sie halb vorwurfsvoll. „Wie sollte ich denn das wissen können?"

Er wandte sich plötzlich zu ihr zurück, so plötzlich, daß sie, wie vorher, wieder leicht erschrak.

„Wie Du das sollst wissen können?" wiederholte er. „Nun, du wirst doch wissen müssen, daß der Vater Dir Geld schuldig geblieben ist?"

Die Frau hatte ihre Hände in einander verschlungen. Sie rang sie wie in großer Verlegenheit.

„Ach, Rupert, daß Du davon in dieser Stunde sprechen magst!" sagte sie. „Das ist ja so nebensächlich! Davon weiß ja kein Mensch, und daran denke ich ja gar nicht! Denn ich bin ja überzeugt davon, daß du nicht im Entferntesten die Absicht hast, eine arme Witwe und ihr Kind der Zufluchtstätte zu verweisen, die ihr ein Heim geworden ist und wo sich nützlich zu machen, soviel sie nur können, ja auch beider ganzes Sinnen und Trachten ist!"

Ruperts Stirn hatte sich, wie vorhin, als er ärgerlich über sich selber war, verfinstert.

„Nein, daran denke ich allerdings nicht und habe ich nicht eine Minute nur gedacht!" entgegnete er mit gesenkter Stimme. „Aber, Tante, damit bleibt die Schuld dieselbe. Es war des Vaters stolzester Tag, als er mir vor Jahren mitteilte, daß der letzte Schuldpfennig auf den Birkenhof bezahlt sei. Diese Schuld muß also später entstanden sein. Da befremdet es mich doppelt, daß der Vater mir gegenüber nie davon gesprochen hat!"

Die Frau nickte mehrmals.

„Du darfst dem Toten es nicht zur Last legen, Rupert," sagte sie. „Nachdem er Dir einmal gesagt, daß Dein Erbe schuldenfrei sei, hat er Dich nicht enttäuschen wollen und Dir deshalb nichts davon gesagt, daß widrige Verhältnisse es ihm wünschenswert machten, das bischen Geld, welches sich in guten Jahren meiner kurzen Ehe beiseite gelegt hatte, von mir anzunehmen, als ich es ihm natürlich anbot. Du lieber Gott, wo hätte ich es denn auch wohl besser und nützlicher belegen können, als auf den Hof hier! Darum — ich bitte Dich — mache Dir doch nicht einen einzigen Gedanken darum, Rupert! Ach, daß Dein Vater das auch niedergeschrieben hat! Ich hätte — weiß Gott — nicht eine Silbe davon zu Dir gesagt! Wenn Du nur alles beim alten ließest, dann wäre ich völlig zufrieden gewesen und hätte nach nichts weiter mehr begehrt! Und das hättest Du ja gethan! Und damit wäre alles gut gewesen! Daß es nun anders gekommen ist, ist nicht meine Schuld, Rupert, und Du darfst es mir nicht zur Last legen. Ich kann es ja nicht ändern!"

Er hatte sich von neuem den Fenster zugewandte Mit gefurchten Brauen schaute er hinaus in den noch immer dunstigen, grauen Junitag. Das anfangs heftige Gewitter hatte sich schnell in einen Landregen aufgelöst.

Die Frau beobachtete ihn hinter seinem Rücken scharf. Ihr entging sein Unmut nicht und in ihrem Gesicht prägte sich eine große Angst aus.

„Wer weiß darum?" brach er zuerst das Schweigen, ohne daß er sich zurückwandte.

„Niemand, als Dein Vater und ich!" beeilte sich die Frau, ihm zu versichern.

So jäh fuhr er zurück, daß sie gegen ihren Willen wieder zusammenzuckte.

„Niemand, als ihr beide?" fragte er. „Wer zahlte dem Vater denn das Geld aus?"

Seine Frage hätte sie befremden müssen, wenn sie nicht gar zu eifrig gewesen wäre, ihm zu antworten!

„Ich selber! Ich sagte Dir ja schon, daß ich es beiseit gesteckt hatte. So war ich froh, es bei dem Vetter nutzbringend anlegen zu können!"

Rupert sah die Sprecherin so unverwandt an, daß ihr heiß unter dem Blick wurde. Was mochte er denken? Das Herz begann ihr mit einer solchen Heftigkeit zu schlagen, daß die Furcht sie beschlich, auch er müßte es hören können.

Bannerlösend sollten seine nächsten Worte sie treffen.

„Niemand weiß darum, als der Vater und Du?" sprach er langsam, schleppend. „Niemand, — auch nicht eine einzige Seele nur noch, — selbst Barbara nicht?"

Sie atmete tief auf, wie von einem schier erdrückenden Alp befreit.

„Barbara? Nein, wie sollte sie dazu kommen?" ereiferte sie sich beinahe. „Sie war bis letzten Weihnachten in fremdem Hause. Ihr sagte ich am allerwenigsten davon. Ich hätte es auch nicht dürfen, und am allerliebsten sage ich überhaupt nichts davon, denn sie würde mir Vorwürfe darum machen, daß ich das verheimlichen und zulassen konnte, daß gute Menschen mir armen Witwe mein Kind abnahmen, um es aufzuziehen. Und doch — wenn ich es verheimlicht habe, so that ich es ja in erster Linie um dieses Kindes, um Barbaras willen! Und darum, Rupert, mußt Du mir versprechen, zu keiner Seele, am allerletzten aber gegen Barbara davon zu sprechen!"

Der junge Husar hatte den Blick nicht von der Frau am Tische abgewandt, als studierte er jeden Zug ihres Gesichts.

„Das letztere verspreche ich Dir," sagte er jetzt langsam, „das erstere jedoch kann ich Dir nicht zusagen. Durch die letzten Verfügungen meines Vaters wird schon der alte Rohde Mitwisser von allem. Der Vater hat ihn mir als Ratgeber beigeordnet!"

Sie nickte. Seine Worte schienen ihr einen neuen Druck auf die Seele zu wälzen.

„Muß er denn den Brief auch lesen?" fragte sie unsicher.

Rupert zuckte die Achseln.

„Selbstverständlich!" antwortete er. „Ist es doch gleichsam die Ergänzung des Testaments! Aber in dem einen begegnen wir uns, wenn es thatsächlich die Wahrheit daß Barbara nichts davon weiß!"

Die Frau geriet wieder fast in Aufregung.

Die heiligste Wahrheit! Ich schwöre es Dir!" rief sie mit einem großen Gefühlsaufwand.

Er nickte, wie sinnend.

„Gut," sagte er, so sorge, daß sie darüber in dieser Unwissenheit bleibt! Von meiner Seite soll Barbara nichts davon erfahren, bis — — Aber das findet sich später!" brach er kurz ab.

Doch schon hatte die Frau ihn verstanden und über ihr ganzes Gesicht legte es sich wie heller Sonnenschein. Sie stand auf und trat an ihn heran.

„Ach, Rupert," rief sie, nach seiner herabhängenden männlich gebräunten Rechten greifend, „laß diese Angelegenheit keine Schatten zwischens uns werfen! Ich hab Dich ja so lieb, wie nur eine Mutter ihren Sohn lieb haben kann! Schenke auch Du mir die Liebe des Sohnes für die Mutter, und — o, welch eine glückliche Familie werden wir dann sein!"

(Fortsetzung folgt.)

großen Generalstabes und 185 Marinevorträge. Auch trifft der Kaiser alljährlich 700 Entscheidungen in Marine-Angelegenheiten.

— **Auf ein Huldigungstelegramm,** das vom Feste der alten Korpsstudenten in Godesberg anläßlich des 100jährigen Bestehens des Korps an den Kaiser gerichtet wurde, ist folgende telegraphische Antwort ergangen:

„Möchte der Geist der Korps auch in den kommenden Jahrhunderten der alte bleiben, dann wird es uns nicht an Männern fehlen, welche, von Kraft und Mut begeistert, ihr Bestes einsetzen für Thron und Vaterland. In bekannter Anhänglichkeit mit herzinnigem Dank für den freundlichen Gruß im Geiste bei Ihrem Feste zugegen. Wilhelm I. R."

Ausland.

China.

— **Die Teilung Chinas** hat einen weiteren Fortschritt gemacht. England hat, nachdem es bereits Wai-hai-wei gepachtet hat, um im Norden ein Gegengewicht gegen die russischen Erwerbungen zu haben, auch im Süden ein beträchtliches Gebiet gepachtet, nicht weit von dem Punkte, an dem die Franzosen sich festgesetzt haben. Durch ein in Peking unterzeichnetes Abkommen erhält Großbritannien auf 99 Jahre auf dem chinesischen Festlande gegenüber Hongkong Gebiete in einer Gesamtausdehnung von 200 Quadratmeilen in Pacht.

Auch **Japan** meldet sich nun. Die japanische Regierung hat der chinesischen bekannt gegeben, daß sie als ausschließlich für Japaner bestimmte Niederlassungsorte in Futschau, Wusung, Schaschi, Funing, Jotschau und Tschingwan Landstriche verlangt außerdem eine Entschädigung von 300000 Mark beansprucht für den bei den Aufständen in Sch schi dem japanischen Eigentum zugefügten Schaden.

Amerika.

— **(Der spanisch-amerikanische Krieg.)** Das Ende der spanischen Kolonialherrlichkeit ist noch schneller hereingebrochen, als man nach den letztwöchentlichen Nachrichten, denen man das Motto: „Vor Paris nichts Neues" hätte voransetzen können, erwarten durfte. Die Philippinen im hellen Aufruhr, der Insurgentenführer, auf dessen Haupt noch vor wenigen Tagen eine große Belohnung gesetzt, Herr der Situation, und nur einige Plätze halten sich, um wahrscheinlich auch in einigen Tagen zu kapituliren. Die reiche, von den Spaniern hinreichend ausgesogene Inselgruppe ist, wenn nicht ein Wunder zu Gunsten der Spanier geschieht, endgültig verloren. Das Wunder aber wird ausbleiben, und inzwischen dürften sich die Yankees, deren Mut und Thatkraft, trotz aller Fehler, die gemacht werden mögen, im gegebenen Augenblick doch immer wieder hell ans Licht treten, auf Kuba festsetzen und Santiago zur Hauptstadt der kubanischen Republik machen. So wird Spanien büßen, was es in Jahrhunderten gesündigt hat. Die nachstehenden Depeschen zeugen durchgängig davon, wie ernst die Situation für Spanien geworden, und mit frischer Spannung wird man, nachdem das Interesse an den Kriegsnachrichten in jüngster Zeit etwas erlahmte, den neuen Depeschen entgegensehen.

London, 10. Juni. Nach hier eingelaufenen Telegrammen flattern auf der Höhe von Santiago seit gestern die amerikanische und die kubanische Flagge. Die amerikanische Landmacht wurde von General Linares angegriffen. Den Amerikanern gelang es, angeblich nach heftigem Kampfe, auf einem Hügel eine Batterie aufzustellen, deren Feuer alsbald verheerend gewirkt haben soll. Gleichzeitig habe Garcia mit Schnellfeuer-Kanonen das gleiche Fort angegriffen, welches etwa sechs Meilen von Castel Morro entfernt lag. Admiral Sampson dampfte mit mehreren Schiffen bis an das Wrack des „Merrimac" und eröffnete ein Feuer auf Castel Morro. Die Amerikaner landeten, geschützt durch die Flotte.

New-York, 11. Juni. Ein Telegramm des „Evening Journals" aus Hongkong vom heutigen Tage meldet, der Entscheidungskampf um den Besitz Manilas werde heute zwischen den Aufständischen und den Spaniern ausgefochten. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht Teil; er wache über die Aufständischen, damit keine Grausamkeiten begangen würden. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen und dem Generalgouverneur mitgeteilt haben, wenn er nicht die Ankündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinaldos setzt, zurückziehe, werde seine Person nicht geschont werden.

Nach einer über Kingston eingetroffenen Depesche vom Bord des Preßschiffes auf der Höhe von Santiago soll das Kanonenboot „Suwaner" am letzten Mittwoch 300000 Stück Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre an Land gebracht und einem Korps von 800 Aufständischen übergeben haben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entsandt worden seien. Die Zahl der in dem genannten Lager befindlichen Insurgenten soll 5000 betragen.

Die amerikanischen Truppen haben auf Kuba endlich festen Fuß gefaßt. Nach einer über New-York eingegangenen Meldung aus Kingston sind am Sonnabend 600 amerikanische Marinemannschaften in der Bai von Guantanamo gelandet und haben auf den Ruinen der Außenbefestigungen die amerikanische Flagge gehißt. Die Landung wurde durch amerikanische Kriegsschiffe gedeckt, welche die Spanier durch Granatschüsse aus den Schanzen vertrieben. Die Amerikaner brannten die Häuser nieder, um sich vor dem gelben Fieber zu schützen.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle" veröffentlicht zwei Briefe, deren Abschrift ihm durch seinen Korrespondenten in Florida zugegangen ist Der erste Brief ist verfaßt von dem spanischen Kommandierenden auf Kuba General Blanco und gerichtet an den Führer der Insurgenten General Gomez. In demselben werden die Aufständischen ersucht, gemeinsame Sache mit den Spaniern zu machen, denn Amerika beabsichtige doch nichts weiter, als Kuba in seine Hände zu bringen, und es werde deshalb auch die kubanische Bevölkerung vertilgen.

Auf dieses Schreiben antwortete Gomez: „Ich wundere mich, daß Sie wiederum an mich schreiben, da Sie doch nur zu gut wissen, daß Spanier und Kubaner auf kubanischer Erde nie wieder in Frieden leben können. Sie repräsentieren eine heruntergekommene Monarchie, der wir niemals wieder Vertrauen schenken können. Wir fechten wie Bolivar und Washington für das amerikanische Prinzip. Spanien ist stets eine ruchlose Nation gewesen und die Vereinigten Staaten befolgen jetzt eine selbstauferlegte Pflicht, aber eine Pflicht der Zivilisation und Menschlichkeit. Können Kubaner die brutalen Spanier, deren Mißwirtschaft die blutgetränkte Insel so lange mit ansehen mußte, achten? Sie persönlich, General, schätzen wir, aber es giebt Dinge, die uns für immer von der spanischen Nation getrennt haben, während wir die Vereinigten Staaten nur bewundern können. Ich habe an Mc. Kinley und General Miles geschrieben und ihnen im Namen des Heeres für ihre Intervention gedankt. Wir verlassen uns auf sie und fürchten von ihrer Hand nicht die Vernichtung, die Sie, General, ohne Grund andeuten. Die Geschichte wird alle aburteilen. Ich kann heute nur wiederholen, daß es zu spät ist für irgend eine Verständigung zwischen meinem Heer und dem Ihrigen."

— New-York, 13. Juni. Der „New York Herald", veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, demzufolge die Uebergabe Manilas erfolgt sei. Man sei indessen noch ohne Nachricht, ob sich die Stadt dem Admiral Dewey oder den Aufständischen ergeben habe.

Washington, 12. Juni. Im Süden der Vereinigten Staaten nimmt das gelbe Fieber in bedenklicher Weise zu. Mehrere Städte mußten bereits durch Militärkordons abgesperrt werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Großes Aufsehen in der bewegten Zeit vor 50 Jahren machte der sogenannte Zeughaussturm in Berlin am **14. Juni 1848.** Heute sind die Meinungen über jenes Ereignis, das in der Revolutionszeit als sehr ernst und folgenschwer angesehen wurde, sehr geteilt. Es haben sich sogar Stimmen für die Ansicht geltend gemacht, daß dieser „Sturm" auf das Waffendepot nichts anderes gewesen sei, als von der Reaktionspartei bestellte Arbeit und man hat als Beweis angeführt, daß die ganze Sache in aller Gemütlichkeit und ohne besondere Gewaltanwendung vor sich ging, daß auch die geraubten Gewehre eben so rasch wieder herausgegeben wurden, wie man sie erlangt hatte. Jedenfalls ist die Bedeutung des Krawalles s. Z. wesentlich überschätzt worden.

Zehn Jahre sind nunmehr seit jenem Tage vergangen, da Kaiser Friedrich III, der Dulder auf dem Throne, seine Augen zur ewigen Ruhe schloß. Am **15. Juni 1888** war es, da die 99tägige Regierung des Kaisers ein allzu schnelles Ende erreichte. Auch heute gedenkt das deutsche Volk wieder des edlen Fürsten, den es so sehr geliebt und verehrt, den der Volksmund in so bezeichnender Weise „unser Fritz" genannt. Die Denkmäler, die dem zweiten deutschen Kaiser errichtet sind, sie sind nur ein äußerliches Zeichen der Treue Deutschlands, die über das Grab hinaus währt; das unvergänglichste Denkmal hat sich Kaiser Friedrich in des Volkes Herzen gesetzt und seine Ruhmesthaten sind und bleiben unvergänglich, so lange es noch eine deutsche Geschichte giebt.

In das bewegte Jahr **1848** fällt der am **16. Juni** erfolgte Tod des Großherzogs Ludwig II. von Hessen-Darmstadt. Dieser Fürst, den Ereignissen des Jahres 1848 in keiner Weise gewachsen, lebte mit seinen Anschauungen in einer überwundenen Zeitperiode; gleich beim Antritt seiner Regierung war er mit den Ständen in Konflikt geraten, weil er die Uebernahme seiner ansehnlichen Privatschulden auf die Staatskasse forderte und im Laufe seiner Regierungszeit es wegen seiner streng reaktionären Richtung nicht an Konflikten gefehlt. Der Fürst war so klug, bereits anfangs März 1848 die Regierung seinem Sohne Ludwig zu übertragen, der vom Volke mit Jubel begrüßt wurde und nach des Fürsten Tode, als Großherzog Ludwig III. von Hessen an Popularität noch gewann.

Vor 80 Jahren, am **17. Juni 1818,** ist Chr. Fr. Gounod, der bedeutende französische Komponist geboren. Er ist durch seine Oper „Faust und Margarethe" weltberühmt geworden und selbst in Deutschland, wo die Zurichtung der Götheschen Faustdichtung gerechten Unwillen hervorrief, vermochten die Originalität und der Melodienreichtum der Musik, sowie ihre durch geschickte Behandlung des Orchesters noch erhöhte dramatische Wirksamkeit alle litterarischen Bedenken so weit zu überwinden, daß Gounods „Faust" ein Liebling des Publikums wurde. Unter seinen übrigen zahlreichen Opern hat nur „Romeo und Julia" die Runde über die deutschen Opernbühnen gemacht. Er schrieb ferner mehrere wertvolle Oratorien, Cantaten, Symphonien, Klavierstücke und eine Anzahl von Liedern.

Camen, 14. Juni. **Die evangl. Arbeitervereine** des Kreisverbandes Unna-Camen feierten vorgestern in der Stadt Unna das 7. Verbandsfest. Zu dieser Feier waren folgende Vereine erschienen: 1. Arbeiterverein Heeren-Werve, 2. Camen, 3. Oberaden, 4. Wickede, 5. Methler, 6. Evangl. sozialer Verein Unna. Um 3 Uhr fand unter gütiger Mitwirkung des Oratoriensängers Herrn Trautermann aus Leipzig und des Posaunenchors des hiesigen Jünglingsvereins der Festgottesdienst in der Kirche statt, dann hielt Herr Pfarrer Weber aus M.-Gladbach die Festrede, dem ein Choral „Eine feste Burg ist unser Gott" folgte. Dann fand um 4½ Uhr die Hauptfeier im Drögeschen Saale statt durch gemeinschaftliches Kaffeetrinken, inzwischen lauschte man den Vorträgen des hiesigen Posaunenchors. Nach einem gemeinsamen Gesange „Lobe den Herren" begrüßte der Kreisvorsitzende Herr Pfarrer Bertelsmann die Festteilnehmer, dem folgte ein Vortrag des Kirchenchors. Gemeinsame Gesänge und noch manche schöne Vorträge, worüber man hocherfreut, sowie verschiedene Ansprachen wurden noch gehalten von Herrn Pfarrer Jürgensmeier sowie von Herrn Pfarrer Cremer, dann endete die Feier gegen 9 Uhr durch einen gemeinsamen Gesang: „Nun danket alle Gott".

? **Camen,** 13. Juni. **(Ausfall des diesjährigen Turnlehrertages.)** Auf dem vorjährigen Turnlehrertage in Soest wurde für die nächste Versammlung die Stadt Minden in Aussicht genommen. In der vorbeeinratenen Versammlung, die im vergangenen Monat daselbst stattfand, mußte aus mehrfachen Gründen dieser Beschluß aufgegeben werden. Da der Vorstand die angeführten Gründe für stichhaltig anerkennen mußte, hat er einstimmig beschlossen, in diesem Jahre die westfälische Turnlehrerversammlung ausfallen zu lassen. Deshalb ersucht der Vorstand die Mitglieder recht zahlreich an dem IX. Deutschen Turnfeste teilzunehmen, das den besten Ersatz für den Ausfall der Versammlung bieten dürfte. Es findet statt in der Zeit vom 23.—26. Juli in Hamburg. Vom VIII. deutschen Turnkreise (Rheinland und Westfalen) werden zwei Sonderzüge — mit großer Preisermäßigung — abgelassen. Anmeldungen sind an Herrn Oberturnlehrer Walde in Bochum zu senden, der auch jeder näheren Auskunft gern bereit ist.

* **Camen,** 13. Juni. **Einen wunderschönen Anblick** gewährte gestern Abend kurz vor ihrem Untergange die Sonne. Infolge des die ganze Luft füllenden Höhenrauches schien der ganze westliche Himmel von einem rotgelben Feuermeer erfüllt, in dessen Mitte die Sonne wie ein Gluthall stand. Von ihr gingen zu einem der vierten Teil des Himmels umfassenden weißen Kreisbogen flammende Strahlen, sodaß die ganze Erscheinung völlig einem Nordlichte glich. Aehnliche Phänomen wurden im Herbste 1883 wahrgenommen. Damals fand ein gewaltiger Ausbruch des Krakatra statt, bei dem weit Länderstrecken im Meere versanken und etwa 7500 Menschen das Leben verloren hatten. Außerordentlich große Rauch- und Staubsäulen stiegen bis zu 3000 Meter Höhe empor und gelangten von Indien aus bis über Europa hinaus, überall die wunderbarsten Dämmrungserscheinungen hervorrufend.

* **Camen,** 15. Juni. **Die Bürger-Gesellschaft** hatte am Sonntag im Saale des Hausemann einen gemütlichen Abend veranstaltet, der in Anbetracht der erst kurz vorher erfolgten Bekanntmachung ganz gut besucht war. Herr Schauspieler Bauermann trug mehrere ernste Gedichte und eine ganze Anzahl humoristischer vor, welch letztere die Lachmuskeln der Zuhörer in steter Bewegung erhielten. Recht befriedigt gingen alle heim mit dem Wunsche, daß der Vorstand doch öfter solche gemütliche Zusammenkünfte (Ausflüge!) in oder außerhalb der Stadt veranstalten möge.

? **Camen. (Knappenfest.)** Unsere Stadt prangte am vergangenen Sonntag im reichsten Flaggenschmuck besonders zeichnete sich die Nordstraße, Nordenmauer aus, Kampstraße durch Guirlanden und Baumdekorationen aus, galt es doch das Sommerfest des Knappenvereins „Kameradschaftliche Eintracht" festlich zu begehen. Fünf Jahre lang hat der Verein ein Sommerfest öffentlich nicht gefeiert sondern sich nur mit einem Ausfluge in die Umgebung der Stadt begnügt, hielt es daher für nötig durch Begehung eines Sommerfestes in diesem Jahre wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Ein reichhaltiges Programm versprach den Gästen Amüsement in Hülle und Fülle und was das Programm versprach hat es auch gehalten. Der Knappenverein Hermann der eingeladenen Vereine noch recht tief durchdachte bergmännische und vaterländische Ansprachen hielten. Zum Gelingen des Festes hat auch der vorzügliche Tropfen des Vereinswirt kredenzte sehr wesentlich beigetragen. Erst spät trennten sich die Festteilnehmer und kann der Verein auf ein herrlich verlaufenes Fest mit Genugthuung zurückblicken, welches auch nicht der geringste Mißton trübte. Glück auf!

! **Camen. Vielfach preisgekrönt** wurde auf vergangenen Sonntag auf dem Lindenhorster Turnfeste der hiesige Turnverein „Kaiserkrone". Demselben reihen seinen Mitgliedern wurden zuerkannt: 2. Preis für meiste Mannschaften im Festzuge, bestehend aus einer prachtvollen Fahnenschleife, 1. Ehrenpreis im Aufmarsch u. Freiübungen, 17 Bierseidel, sowie drei 2. Preise im Wettkampf, errungen von den Mitgliedern E. Budde, Schäfer und W. Walter. Dem Verein und seinen tüchtigen Turnern ein kräftiges „Gut Heil!"

W **Camen,** 16. Juni. **(Erhöhte Belohnung.)** Von dem Verbrecher, welcher die Post von Lübbecke nach Minden am 23. Mai beraubt hat, fehlt der Post bis jetzt jede Spur und ist deshalb die Belohnung auf 750 Mark erhöht worden

* **Bergcamen,** 15. Juni. **(Sommerfest.)** Der hiesige Krieger- und Landwehrverein beging am vergangenen Sonntag in Gemeinschaft mit dem Knappenverein sein diesjähriges Sommerfest. Dem Feste ging Sonnabend eine kleine Feier des Kriegervereins voran, bei welcher die Zentenar-Medaillen den Veteranen in feierlicher Weise überreicht wurden. An die Ueberreichung schloß sich dann noch eine gemütliche Freibier-Unterhaltung. — Am Sonntag wurde das Sommerfest durch einen imposanten Festzug der beiden feiernden Vereine eingeleitet, welcher seinen Weg nach dem Festlokale des Herrn Schnepper nahm. Hier entwickelte sich bald in der herrlichen Sommerluft ein frohes und heiteres Leben. Bei Konzert und Beisammensein schwanden die gemütlichen Nachmittagsstunden dahin. Als der Abend nahte, erstrahlte die Stadt Minden in Aussicht genommen. In der vorbeein brillantes Feuerwerk die Erschienenen ergötzte. Rechte Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein gemeinsam einige wirkliche schöne und heitere Stunden verlebt zu haben.

Heeren, 15. Juni. **Am Samstag verunglückte** auf der hiesigen Zeche der Bergmann H. Ostermann aus Unna. Der Leichnam wurde erst nach mehrstündiger Rettungsarbeit um 9 Uhr abends zu Tage gefördert. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

× **Niederaden,** 15. Juni. **Zu dem 1. Stiftungsfeste,** welches der Gesangverein „Germania" am Sonntag feierte, war ein Anzahl auswärtiger Vereine erschienen, unter deren Mithilfe sich das Fest zu einem außerordentlich schönen gestaltete. Eingeleitet wurde dasselbe durch die Einweihung einer neuen Fahne, welche Herr Wiencke vornahm. Nach Einleitung mit einem Kaiserhoch sprach derselbe warme patriotische Worte, welche bei allen begeisterten Widerhall fanden und schloß mit einem Hoch auf das Vereinsbanner. Dem feierlichen Akte folgte der stattliche Festzug, welchem sich der übrige Teil des Festes anschloß. Bei Gelegenheit desselben hielt Herr Lehrer Seepe die Festrede, welche dem deutschen Liede galt. Nach Beendigung des künstlerischen Festprogramms kam ein gemütlicher Ball an die Reihe, welcher die meisten noch manch Stündlein vereint hielt.

Hamm, 13. Juni. **(Freisinnige Wähler-Versammlung vom 12. Juni 1898.)** Es fand gestern abend im Obergschen Saale eine vom Wahlkomitee der Freisinnigen Volkspartei einberufene Wähler-Versammlung statt, welche sich trotz der mancherlei festlichen Veranstaltungen eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Die Versammlung wurde von Herrn Schürmann eröffnet, welcher den Vorsitz an Herrn Loerbroks übertrug.

Herr Loerbroks erteilt Herrn Justizrat Windthorst, das Wort, um seine Stellung zu den politischen Fragen darzulegen. Der genannte Herr führte ungefähr aus: Wenn ein Kandidat vor die Wähler tritt und sich um die Stimmen bewirbt, so hätten erstere ein Recht, ein Programm von dem Kandidaten zu fordern. Er jedoch verzichte darauf, sein Programm darzulegen, denn seine politische Thätigkeit sei ein Programm, sie sei Bürgschaft. Jeder kenne ihn aus seiner früheren politischen und sonstigen Thätigkeit im öffentlichen Interesse. Man habe ihn auch gefragt, wie er dazu komme, zu kandidieren; es sei ihm allerdings sehr schwer geworden, sich seiner Partei zur Verfügung zu stellen. Denn die heutigen Verhältnisse beförderten allgemein die Unlust, sich an politischen Angelegenheiten zu beteiligen. In einer Zeit, wo die Vertretung von Sonderinteressen im Vordergrunde der Wahlbewegung ständen, sei eine politische Thätigkeit kein Verdienst, sondern sie sei eine Pflicht. Es sei ihm thatsächlich schwer gefallen, die Kandidatur zu übernehmen; aber als politisch denkender Mann hätte er sich für verpflichtet gehalten, in der Zeit der Not, der Gefahr die Fahne des Freisinns hochzuhalten. Es würde ihm zur größten Ehre gereichen, wenn er gewählt werden sollte. Man werfe auch die Frage auf, wie es komme, daß in unserem Wahlkreise fünf Kandidaten aufgestellt seien. Wer liberal gesinnt sei, müsse ihm die Stimme geben. Von den einzelnen Parteien seien zunächst die Nationalliberalen betreffe, so sei Herr Schulze-Steinen persönlich sehr zu achten. Die Stimmen könnten ihm nicht gegeben werden, weil Schulze-Steinen Mitglied des Bundes der Landwirte sei und trotz aller von diesem gegen ihn geschleuderten verunglimpfenden Angriffe Mitglied des Bundes geblieben sei. Er wolle trotz aller Angriffe die Personenfrage auch beim Bund der Landwirte völlig aus dem Spiel lassen, trotzdem er (Redner) und seine Partei in der „Reichstagswahlzeitung" auf das Schärfste angegriffen worden seien, sodaß einem wohl die Galle überlaufen könnte. Er halte es nur für seine Pflicht, die Grundsätze des Bundes und seiner Kandidaten zu bekämpfen.

Der Bund der Landwirte stellt die Forderung auf vollständige Umwandelung der Handelsverträge. Letztere seien ein Ausläufer der Freiheitspolitik früherer Jahrzehnte. Seiner Zeit habe Fürst Bismarck gemeinschaftlich mit der Landwirtschaft dazu beigetragen, den Zollschranken entgegenzuarbeiten und ihre Aufhebung herbeizuführen, die Freihandelspolitik zur Herrschaft zu bringen. Die ganze Landwirtschaft jubelte der Aufhebung der Zölle zu.

Nach eingehender Erörterung der Währungs- und Reichsbank-Frage kommt Redner auf den Antrag Kanitz zu sprechen, welcher verlangte, daß das Reich ein förmliches Monopol des Getreidehandels übernimmt und den Landwirten einen bestimmten, durchschnittlichen Getreidepreis gewährleistet. Als Veranlassung zu diesem vom Redner eingehend erläuterten Antrag wird von seinen Befürwortern die Not der Landwirte ins Feld geführt. Es ist sicher und soll nicht bestritten werden, daß die Landwirtschaft schwere Zeiten durchgemacht hat und noch durchmachen wird.

Würde die dem Antrag Kanitz zu Grunde liegende Idee weiter gesponnen und zur vollen Entwickelung gebracht, dann müsse der Staat zuguterletzt auch den Grund und Boden übernehmen und bewirtschaften lassen, ebenso die Fabrikbetriebe usw., und dann sei der sozialistische Staat fertig. Es ist ein Verbrechen, auf künstliche Weise die Getreidepreise in die Höhe zu schrauben, damit die große Masse des Volkes dieselben bezahlen muß. Das Vorgehen des Herrn v. Caprivi, welcher s. Z. die Politik der Handelsverträge einführte und erweiterte, war eine große That.

Man sagt auch, daß das Eintreten der Freisinnigen in den Wahlkampf verlorene Liebesmühe sei. Sie seien nicht dieser Ansicht und hätten sich deshalb beteiligt, weil sie es für ihre Pflicht hielten, Unglück vom deutschen Volke abzuhalten. Die Freisinnigen seien übrigens nicht bange. Mögen auch die Gegner so zahlreich sein, wie Sand am Meere, so würden sie doch nicht zittern. Redner gedenkt noch des Todestages von Kaiser Friedrich III

Dessen Devise hätten sich die Freisinnigen auf ihre Fahne geschrieben, und diese Devise laute: „Furchtlos und beharrlich weiter!"

Reicher Beifall lohnte Herrn Justizrat Windthorst am Schlusse seiner sehr oft durch Beifallsbezeugung unterbrochenen Rede und zeigte, daß der Redner der übergroßen Mehrzahl der Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte.

Hamm, 14. Juni. **Der Tiefbauunternehmer H. Lilje** in Ibbenbüren hat für verschiedene Gewerkschaften im hiesigen Kreise an ca 30 Stellen Kohlen angebohrt. Am 6. d. M. erbohrte derselbe abermals ein stärkes Flötz auf dem Hofe Schulze-Baukloh in Berge. Die Teufe des Bohrlochs wurde von der Königlichen Bergbehörde mit 559 m festgestellt.

Hamm, 15. Juni. **(Bein- und Armbruch)** Zu unserem lebhaften Bedauern sind in den letzten Tagen hier zwei bekannte Persönlichkeiten von Unglücksfällen betroffen worden. Herr Dr. Liebau erlitt durch Sturz von einer Leiter einen Beinbruch. Im städtischen Krankenhause, wohin der Verunglückte gebracht wurde, hat sich wegen der vorhandenen Geschwulst noch nicht feststellen lassen, ob ein einfacher oder doppelter Bruch erfolgt ist. — Gestern Nachmittag erlitt Herr Rechtsanwalt Winkelmann auf einer Radtour, die er nach Arnsberg unternehmen wollte, einen Unfall, indem er stürzte und einen Arm brach.

Gedenktafel.

13. Juni.

1897. General von Albedyll, früher Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., zu Potsdam gestorben.
1897. Geh. Legationsrat Franz Sonnenschein, gründlicher Kenner der deutschen Schutzgebiete, in Berlin gestorben.
1886. Ludwig II, König von Bayern, gestorben.
1878. Berliner Kongreß vom 13. Juni bis 13. Juli.
1861. Elisabeth, verw. Erbprinzeß von Anhalt, geboren.
1849. Unterdrückung des Aufstandes in der Pfalz und in Baden durch preußische Truppen.
1815. Trauung Luthers mit Katharina von Bora.

14. Juni.

1917. Dr. Jul. Aron, einer der bedeutendsten Theoretiker auf dem Gebiete der Keramik (geboren in Bublitz bei Stolp) zu Berlin gestorben.
1866. Auflösung des Deutschen Bundes.
1828. Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, gestorben.
1809. Niederlage d. Oesterreicher unter Erzherzog Johann an der Raab.
1807. Schlacht bei Friedland. Niederlage der Russen.
1800. Napoleons Sieg bei Marengo.

15. Juni.

1897. Einweihung der neuen Auditoriengebäude der Leipziger Universität.
1888. Kaiser Friedrich III. gestorben.
1885. Friedrich Karl, Prinz von Preußen, gestorben.
1860. Zusammenkunft d. deutschen Fürsten u. Napoleon III zu Baden.
1849. Kämpfe der badischen Aufständischen mit den Reichstruppen bei Käferthal, Ladenburg und an der Bergstraße am 15. und 16. Juni.
1848. Zeughaussturm in Berlin.
1607. Rembrandt Harmensz van Ryn, der größte holl. Maler, zu Leiden geboren.

Wetter-Aussichten

Berichte auf Grund der deutschen Seewarte.

16. Juni: Wolkig, ziemlich kühl, vielfach trübe. Stellenweise Regen.
17. Juni: Wärmer, meist trübe, strichweise Gewitterregen.

Redaktionsbriefkasten.

Eingesandt Methler mußte wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Camen am 1. Juni 1898 vorhandenen Viehbestand, welcher behufs Erhebung der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh aufgestellt ist, liegt **vom 10. Juni ds. Js. ab, 14 Tage lang,** im Polizei-Büreau, Zimmer Nr. 5, während der Büreaustunden offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, später eingehendende Reklamationen finden keine Berücksichtigung.

Camen, den 8. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Bassе.**

Gras-Verkauf Weddinghofen!

Montag den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr **Schulze-Brauck's** den

sehr guten Graswuchs

in der großen Wiese nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle. 779

Töddinghausen, den 12. Juni 1898.

Blödom.

Gras-Verkauf Westickerham!

Dienstag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,

soll der

erste Graswuchs

im Westickerham, **6 Uhr** in der Mühlengrevelwiese bei Wirt **Menze** nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung zur Zeit an Ort und Stelle. 780

Töddinghausen, den 12. Juni 1898.

Blödom.

Wahlzettel

für den Kandidaten der freisinnigen Partei

Herrn Justizrat Lindthorst-Hamm

sind niedergelegt in **jeder** Wirtschaft der Orte: **Camen, Bergcamen, Methler, Kaisrau, Westick, Oberaden, Oberadener-Heide, Nideraden, Weddinghofen, Heil, Rünthe, Overberge, Lerche.** 785

Gras-Verkäufe

Overberge u. Bergcamen!

Sonnabend den 18. ds. Mts. werden Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den vortrefflich guten, **ersten Graswuchs** in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen 2c. und zwar:

1. **Nachm. 4½ Uhr,** auf dem, jetzt den Herren Kaufmann **E. Gerdts** und Maurermeister **F. Abel** in Camen gehörenden, früher Papierfabrikant E. Friederich'schen, rechts an der Camen-Werner Chaussee, diesseits des Bohnenkoch'schen Hofes in Overberge belegenen Grundstücke, „neue Kamp" gt., sowohl in den beiden Wiesen, als auch auf den ca. 3½ Morgen großen eingedreischten Ackerlandabteilungen u.
2. **Nachm. 5½ Uhr,** in der von Herrn Landwirt **C. Brüggemann** in **Südcamen** angekauften, i/d. Gde. Bergcamen liegenden, früher Papierfabrikant E. Friedrich'schen Weide, am „Nordberg" gt., auf dem südlichen Teile derselben (ca. 8 Morgen)

abteilungs- resp. morgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
782 Aukt.-Kom.

Grasverkauf

Overberge.

Sonnabend den 18. d. M., abends 6½ Uhr,

wird der diesjährige schöne **Graswuchs** (der erste und zweite Schnitt,) in **Mertins** Wiese, nahe beim Wirt **Brügmann** in **Overberge** belegen, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Versammlung beim Wirt **Brügmann** oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts**
783 Aukt.

Die über den Bergmann und Privatmetzger **Carl Weber** zu **Oberaden** von mir gemachte beleidigende Aeußerung nehme ich als unwahr zurück. 775

Ehefrau Bergmann
Friedrich Dunker
zu **Oberaden.**

Kannenbier

schmeckt wie frisch vom Faß.

Ia. Drtmunder Union-Bier } hell und dunkel
Ia. „ Kronen- „ }
Ia. „ Stade- „
Ia. Unaer Linden- „

1 Krüge = ca 30 Flaschen 3.00 ℳ 787

Allein zu haben in Camen bei

C. Kilfitt, Bahofstraße. **C. Schluckebier,** Westenthor.

Obige ere werden auch auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Der Reinheit einer Kindesseele

zu vergleic, ist die Wäsche, bei deren Reinigung der **Spar-Kernseifen-Extrakt** der **Dampfseifenfabrik** von **Schmidt & Flögel, Remscheid** verwendet worden ist. 441

Der trakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanz** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Mawolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Paket (Preis 15 Pfg.) t der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu ben in allen Kolonialwarenhandlungen. 1668

Graverkauf

Camen!

Freitagden 17. d. Mts. soll der sehgute, **erste Graswuchs** in nstehend verzeichneten Parzellen u zwar:

1. **Nachm. 5 Uhr,** auf dem, dem Badehäuschen im Hagen gegenüber belnen sog. „Wall" des Herrn Ws **E. Enselmann** hier, desgleichdortselbst auf dem zur Küsterei hörenden Wall für Herrn Ker **G. Starke** hier und
2. **Nachm. ½ Uhr,** auf dem daselbst hr'm kleinen Bleichmersch lenden sog. „Petterswall" de Herrn Pfarrers **Pröbsting** hie

geteilt oder Ganzen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkft werden.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
781 Aukt.

Dr. Lartung,
Frauen-Klinik,
Dortmud, Elisabethstrasse 2.
Aufn. fid statt in 3 Klassen 68

Haus-Velmede!

Ersuche hierdurch den betreffenden die vor- und auch die diesjährigen

Holzgelder

für hier nunmehr sehr **bald** bezahlen zu wollen. 757

Velmede, den 8. Juni 1898.

Blödom, sen.

Gebrüder Wolff

Camen

empfehlen 790

Neue Matjes Heringe.

Speisekartoffel

sind zu haben beim

Händler **August Färber,**
Camen, Zwischenstr.

M. Marx,

CAMEN.

Von heute an werden

sämtliche

Kragen u. Capes

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft. 791

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in

Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund

u. s. w. in den Apotheken. 1108

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich 592

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Mobiliar-, Ackergeräte etc.- und Viehverkauf

Heeren!

Montag den 20. d. M., morg. 8½ Uhr anfangend und **des Nachm. fortfahrend,** läßt der Herr Landwirt **C. Wensmann** in **Heeren** folge Verpachtung seines Hofes dortselbst einen großen Teil seiner Mobilien, sämtliche Acker- und Wirtschaftsgeräte und den ganzen Viehbestand, als: 3 Paar Betten, 1 zweischl.-, 2 einschl. Bettstellen mit Matratzen, 1 Sofa, 1 Küchen-, 2 Kleiderschränke, 5 Koffer, 1 Ausziehtisch, 4 Tische, 12 Stühle, 1 Hausuhr, mehrere Spiegel, Porzellan- u. Glassachen, steinerne u. irdene Geschirre, 1 Butterkirne (System Dürkoop), 1 Fleisch-, 2 Gemüsefässer, ½ u. ¼ Scheffelfaß, 2 Wasch-, 2 Säefässer, mehrere sonstige Fässer, Kisten u. Körbe, 1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Backtrog, 1 Backtisch u. 1 Gartenbank, ferner 2 Tischherde, 1 Mantelofen, 3 Oefen, 1 Dezimalwage, Haus- u. Küchengeräte aller Art, darunter 4 große Milchgefäße, 10 Milchtransportbüchsen, 2 messing. Kessel, 6 Kochtöpfe, einige Pfannen, diverse Lampen u. Laternen, mehrere Eimer u. s. w., dann 1 ein- bezw. zweisp. Kutschwagen (Halbverdeck), 2 vierzöllige Ackerwagen, 1 einsp. Milchwagen, 1 Erdkarren, 2 Pflüge, 1 dreischarigen Pflug, 1 fünfscharigen Exstirpator, 1 breiteilige eiserne Egge, 1 Selbstableger-Mähe-Maschine, 1 hölzerne Walze, 1 Schlitten, 1 Eggeschlitten, 2 hölzerne Eggen, 1 Jauchefaß, 1 Paar Dünger-, 2 Paar Kohlenflächen, 2 Paar Ernteleitern, 4 Mittelbretter, mehrere Wagen u. Pflugwagen nebst Schwengeln, 1 Handmilchwagen, 1 Handwagen, 3 Schiebkarren, 1 Rübenschneider, 1 Quetschmaschine, 1 Wannemühle, 1 Schneidelade, 2 Leitern, Aexte, Beile, Sägen, Bandketten, sämtliche Wirtschafts- u. Feldgeräte u. s. w., auch 1 tragende Stute, 3 Ackerpferde, 1 Ponny, 1 Fohlen, 8 Kühe, 1 Bullen u. 2 Schweine, endlich 1 ein- u. 1 zweisp. Kutschengeschirr, 5 Blattsielen, 2 Kummetgeschirre, 1 Reitsattel, 2 lederne Leiten, Bindestricke, Pflugleinen, Säcke und viele hier nicht alle einzeln aufzuführende Gegenstände, auf seinem Hofe daselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Bemerkt wird, daß des Vormittags zuerst die Mobilien u. s. w., des Nachmittags die Wagen u. Ackergeräte 2c., sowie das Vieh zum Verkaufe kommen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
754 Aukt.

Mobiliarverkauf

Camen.

Donnerstag d. 23. d. M., morgens 8½ Uhr beginnend, will die Lehrerin Fräulein **Hasper** hierselbst, wegen Verzugs von hier ihr sämtliches gut erhaltenes Mobilar, und zwar: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 große Küchenschränke, 1 mahagoni Schreibpult mit Klappe und vielen Fächern, 1 verstellbaren mahagoni Schreibsessel, 1 ovalen Sofatisch, 1 Waschtisch mit Klappdeckel, 2 Nähtische, 1 großen Arbeitstisch mit 2 Schubladen, 2 kleine Arbeitstische, 6 Polster-, 4 Brettstühle, 1 Korbsessel, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Bücher-, 1 Eckbrett, Garderobe und Handtuchhalter, Schirmständer, Gardinenleisten und Gardinen, Rouleaux, Porzellan und Glassachen, Kuchengeschirre, Bilder und Bücher, 1 Apfelbank mit 3 Fächern, 1 Eimerbank mehrere Küchenbretter, ferner 1 emaillierten Tischherd, 1 Quintofen, 2 Kohlenkasten mit Zubehör, 1 Zinkfäßchen, diverse Lampen, mehrere Kochtöpfe, sonstige Haus- und Küchengeräte aller Art und viele hier nicht alle zu benennende Sachen, an ihrer Wohnung beim Herrn Kaufmann **J. Hesseken,** Kirchstraße hier, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
788 Aukt.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
Über 1000 Anerkennungen.
167

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Der bisher provisorisch angestellt gewesene Schutzmann **Karl Böckmann** ist mit Genemigung des Herrn Regierungs-Präsidenten nunmehr definitiv angestellt.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe
100fach prämiiert.

Broschüren „Der praktische Vogelpfleger" Anleituug zur Pflege u. Zucht UMSONST.

Singfutter für Kanarien, „res"- bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Prachtken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- u. Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Exquisit", Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Ameisenpuppenfänffer, Reform-Fischfutter, „Munditia", Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod, präpar. Vogelsand. 776

Vorräthig in **Camen** bei **Rud. Köhling.**

ALL  HEIL!

Radfahrer-Verein Camen.

III. Stiftungsfest

verbunden mit

Bannerweihe, Preis-Corsofahrt, Strassenrennen

am

Sonntag den 19. Juni 1898

im

Vereinslokal Schützenhof (W. Reinhardt.)

Programm:

Sonnabend den 18., abends 8½ Uhr:
Commers
bei Herrn **W. Jordan.**

Sonntag den 19., morgens v. 8 Uhr an:
Empfang
der auswärtigen Vereine.
11½ Uhr:
Beginn d. Preis-Strassen-Rennens
über 15 klm
Chaussee Camen-Pelkum u. zurück.
Start bei Restauration
„Zum Stadtpark", (C. Wendel.)
Während des Rennens dortselbst:
Frei-Konzert.

Nachmittags 3 Uhr:
Banner-Weihe.
3½ Uhr:
Preis-Corsofahrt
durch die Hauptstraßen der Stadt.
Darauf:
Grosses Konzert
verbunden mit
Saal-, Reigen- und Kunstfahren.
Preis-Verteilung.
8 Uhr:
Anfang d. Fest-Balles.
Die Tanzpausen werden ausgefüllt:
Durch Saal-, Reigen- u. Kunstfahren.

Montag den 20.:
Gemeinsch. Ausflug ins Ruhrthal.

Die Musik wird durch die Herzog'sche Kapelle ausgeführt.

Entree für Nichtmitglieder zum Konzert à Person 50 Pfg., ganze Festlichkeit im Vorverkauf Mk. 1,25, an der Kasse 1,50, Ballkarten 1,25.

Eingeführte Damen sind zum Balle frei.

Indem wir alle Sportskameraden und Freunde zu unserem Feste freundlichst einladen, bitten wir gleichzeitig die Bewohner unserer Stadt, zur Verschönerung des Festes, durch Beflaggen ihrer Häuser, beitragen zu wollen. 768

Der Vorstand.

Infolge fortgesetzter Nachfrage

beabsichtigen wir einen nochmaligen Neudruck der

Großen billigen Wandkarte

von

Deutschland

vornehmen zu lassen und liefern dieselbe, fertig zum Aufhängen, **unseren Abonnenten** zu dem ungewöhnlich niedrigen Preise von

75 ₰

Bestellungen werden bis zum **20. Juni** erbeten.

Expedition der „Camener Zeitung."

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 ₰ bei
215 **J. Brombach.**

Die Jagdpachtgelder der Gemeinde **Wassercourl** pro 1896/98 werden am **Samstag den 18. Juni cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr,** im Lokale des Wirts **Schulte-Kemminghausen** in **Wassercourl** verteilt. 778

Camen, den 14. Juni 1898. **Der Rendant: Klöber.**

Stiftungsfest!

Der Krieger- und Landwehr-Verein zu Oberaden



feiert sein **diesjähr. Stiftungsfest**

am 19. Juni cr.

im Saale des Wirts **Heuer** daselbst mit nachfolgendem Programm.

Programm:

Sonntag den 19. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Mitglieder zum Abholen der Fahne
Hierauf:
Konzert u. Ball.
Abends 9 Uhr: 766
Zapfenstreich nach der Kaiserche mit Ansprachen u. Feuerwerk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schützen-Verein Westick



feiert am

Samstag d. 18. u. Sonntag d. 9. Juni

sein diesjähriges

Schützenfest

nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag morgen 5 Uhr: Antreten a. Festplatze.
Dann:
Abholen des alten König
Darauf:
Zug durch's Dorf
zum Schießplatz.

Sonntag den 19., nachmittags 3 Uhr:
Antreten am Festplatze.
Abholen des neuen Königspares.
Nachdem: 777
Konzert und Ball

Der Votand.



Krieger- u. Landwehrverein Heeren-Werve.

Quartal-Versammlung
am Sonntag den 19. Juni, abends 6½ Uhr.
784 **Der Vorstand.**



Schützenverein Overberge u. Ostenfeldmark.

Kompagnie-Befehl!
Sonntag den 19. d. M.,
nachmittags 3½ Uhr:
Antreten
beim Wirt Simon zum **Exerzieren.**
786 Der Hauptmann.

Restaurant „Zur Krone"
Bahnhofstr. 40.

Empfehle meine
Gartenwirtschaft
zur gefl. Benutzung.



Pa. Bier
und **beste sonstige Getränke.** 740
J. Willeke.



684

Warnung.

Das Betreten unserer
Grundstücke in Overberge
wird hiermit **strenge verboten.**

Homann,
Wiese,
Haringhaus. 737

Gebrüder Wolf
789 **Camen.**
Für diese Woche:
Feinste Süßrahm-Molkereibutter
Pfund 95 Pf.
Feinste
Bauernbutter
Pfund 83 Pf.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.